

Bewerbung um eine Stelle als Mitglied der Staatsschulden-Verwaltung ohne Erfolg geblieben war, wandte er sich an den nach der französischen Juli-Revolution neben dem Minister Grafen Bernstorff mit der Leitung der politischen Geschäfte im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten betrauten Staatssekretär Ancillon wegen Eintritts in dieses Ministerium: letzterer forderte einige Proben der Befähigung zu politischen Arbeiten, und als ihm diese (Ausarbeitung von Notizen und Anweisungen nach fingirten Thematiken) genügt hatten, erfolgte unterm 24. Oktober 1831 die Ernennung Le Coq zum vortragenden Rathe in der politischen Sektion des genannten Ministeriums mit dem Titel als Wirklicher Legationsrath. Gleichzeitig trat auch sein Schulfreund, Gustav v. Küster (später Gesandter in Neapel) als Geh. Legationsrath in das Ministerium. Während letzterer die Erlasse an die Gesandten in Petersburg aufzusehen hatte, wurden Le Coq die Erlasse nach Spanien und Italien übertragen. Ancillon behielt sich London, Paris, Wien und den Haag vor, sowie die damals schwebenden Verhandlungen über Belgien. Le Coq benutzte die freibleibende Zeit, sich mit älteren politischen Verhandlungen des preussischen Kabinetts aus den Akten des Geh. Staatsarchivs bekannt zu machen und sich die damaligen Formen der Korrespondenz anzueignen. Ancillon schenkte ihm volles Vertrauen, und die persönlichen Beziehungen zu dem Minister wie zu dem Kollegen v. Küster waren die angenehmsten. In seinem Drange, sich weiter auszubilden, und mit dem Wunsche, mit den Beamten des Ministeriums in gutem Verhältnisse zu stehen, besuchte Le Coq auch Eichhorn, den damaligen Direktor der zweiten Sektion, welche namentlich die Bundestagsjachen bearbeitete. Die gewünschte Instruktion über die allgemeine politische Lage kam aber über dunkle und unbestimmte Redensarten nicht hinaus, wie denn Eichhorn es überhaupt zu vermeiden wußte, seine eigene Ansicht über wichtige Fragen auszusprechen. Eichhorn war übrigens bei dem Könige nicht sonderlich gut angeschrieben und hatte allen Anlaß, sehr vorsichtig aufzutreten. — Außer den langwierigen Verhandlungen über die holländisch-belgische Frage bot die allgemeine Politik der Jahre 1831—1833 wenig Interesse. Die damals zahlreichen Vertreter des Legitimitätsprinzips waren mit der Haltung des preussischen Kabinetts wenig zufrieden. Einer der entschiedensten war der nachherige General v. Radowiz, welcher mit zwei katholischen Konvertiten, Jarke und Phillips, eine streng legitimistische Zeitschrift begründet hatte. Durch die Gebrüder v. Gerlach wurde Le Coq mit ihm bekannt und nahm auch an einigen die Redaktion der Zeitschrift betreffenden Berathungen Theil.

Im Mai 1834 begleiteten Le Coq und der Geh. Legationsrath Friedrich v. Bülow den Minister zu den in Wien stattfindenden politischen Konferenzen, in welchen Maßregeln zur Sicherung Deutschlands gegen revolutionäre Bewegungen berathen werden sollten. Zu der Reise brauchten sie 15 Tage. Fürst Metternich nahm sie sehr freundlich auf. Durch den damaligen Leiter des preussischen Finanzministeriums, Grafen Alvensleben (einen alten Freund Le Coqs), welcher ebenfalls an den Konferenzen Theil nahm, kamen sie mit Baron Hügel in Umgang, einem geistreichen, im Metternich'schen Hause sehr angesehenen Manne. Mit den Botschaftern dagegen (z. B. Sir Frederick Lamb, dem Grafen St. Aulaire u.) kam man wenig in Berührung, während sich freundschaftliche Beziehungen zu dem dänischen Gesandten Grafen Bernstorff (Bruder des preussischen Ministers des Auswärtigen) entwickelten, mit welchem Graf Alvensleben eine hohe Partie Whist zu spielen liebte. Sachsen war durch den Minister v. Minkwitz, Bayern durch den Gesandten v. Mieg und den Legationsrath Overkamp (einen Anhänger der Baader'schen Philosophie), Sachsen-Weimar durch den Minister Frhrn. v. Fritsch vertreten. Besonders hervorragend war der Vertreter Mecklenburgs, Minister v. Blessen, der bald nachher starb. Auch der (nur sehr taube) darmstädtische Minister du Teil galt als bedeutend. Ebenso genoß der hanseatische Minister, Bürgermeister Smidt von Bremen, der schon an dem großen Wiener Kongresse Theil genommen, erhebliches Ansehen. Er machte dasselbe indessen nur selten und zwar im Interesse der Selbstständigkeit seiner Machtgeber geltend. Im Umgange war er seiner reichen Erfahrung und seines originellen Wesens wegen beliebt. Le Coq's Aufgabe bestand in der Fortführung der freilich durch die häufigen Sitzungen sehr beschränkten Korrespondenz unter Leitung des Ministers. Bald wurde es fühlbar, daß die Konferenzen resultatlos verlaufen würden; denn es ergab sich mehr und mehr, daß die bestehenden Bestimmungen vollkommen ausreichten. Das einzige, was Le Coq selbst zur Förderung des Zweckes der Konferenzen lieferte, war ein Aufsatz über eine angemessenere Regelung des Censurwesens, welches einstweilen in subalternen Händen lag. Einer der gefaßten Beschlüsse entsprach den Vorschlägen dieses Aufsatzes; Ancillon fühlte deutlich, daß er in Berlin seine Zeit besser nutzen könnte, und trat mit Le Coq und v. Bülow am 9. Mai 1835 die Rückreise an, die Fortführung der Verhandlungen dem Grafen Alvensleben überlassend. In Kloster Röß wurde Raß gemacht und das berühmte Kloster besichtigt. Von Regensburg ab fuhr Le Coq im Wagen des Ministers, dessen Verhältniß zu ihm immer vertrauensvoller wurde.

Nach der Rückkehr verlobte sich Le Coq öffentlich mit seiner Cousine Henriette Merzdorf, mit welcher schon längere Zeit ein inniges Verhältniß bestanden hatte. Die Hochzeit wurde am 30. September 1835 gefeiert. Bald darauf, befiel ihn eine Unterleibsentzündung, welche ihn lange von den Amtsgeschäften fern hielt. Inzwischen war v. Küster aus dem Ministerium geschieden und Heinrich v. Arnim (der spätere Minister) eingetreten. Gleichzeitig mit diesem wurde Le Coq unterm 9. März 1835 zum Geh. Legationsrath befördert. — Nach Beendigung der bekannten großen Manöver von Kalisch fand in Teplitz eine Zusammenkunft der drei Monarchen von Preußen, Oesterreich und Rußland statt (September 1835). Da der Zweck die öffentliche Bekundung ihrer politischen Solidarität war, so waren die Monarchen von ihren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten begleitet. In Begleitung Ancillon's befand sich wiederum Le Coq, welcher schon im Sommer 1833 der Begleiter Ancillon's auf einer gleichen Reise gewesen war. Obgleich erhebliche Verhandlungen nicht gepflogen wurden, so gewährte ihm doch die Zusammenkunft wegen der vielen bedeutenden Persönlichkeiten hohes Interesse. Er kam wiederum mit dem Fürsten Metternich in Berührung und wurde auch dem russischen Minister Grafen Nesselrode vorgestellt. Eine traurige Erscheinung war Kaiser Ferdinand von Oesterreich, der jeden ihm Vorgestellten mit den stereotypen Worten anzureden pflegte: „Können Sie reiten?“, womit die Unterredung beendet war.

Nach der Rückkehr — im Oktober — nahmen die Geschäfte im Ministerium den gewohnten Verlauf. Vielfach wurde Le Coq zu den kleinen Dinern des Ministers gezogen, an welchen auch der nachherige General v. Gerlach, Präsident